Ein Mann ein Wort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-468322

Nutzungsbedingungen

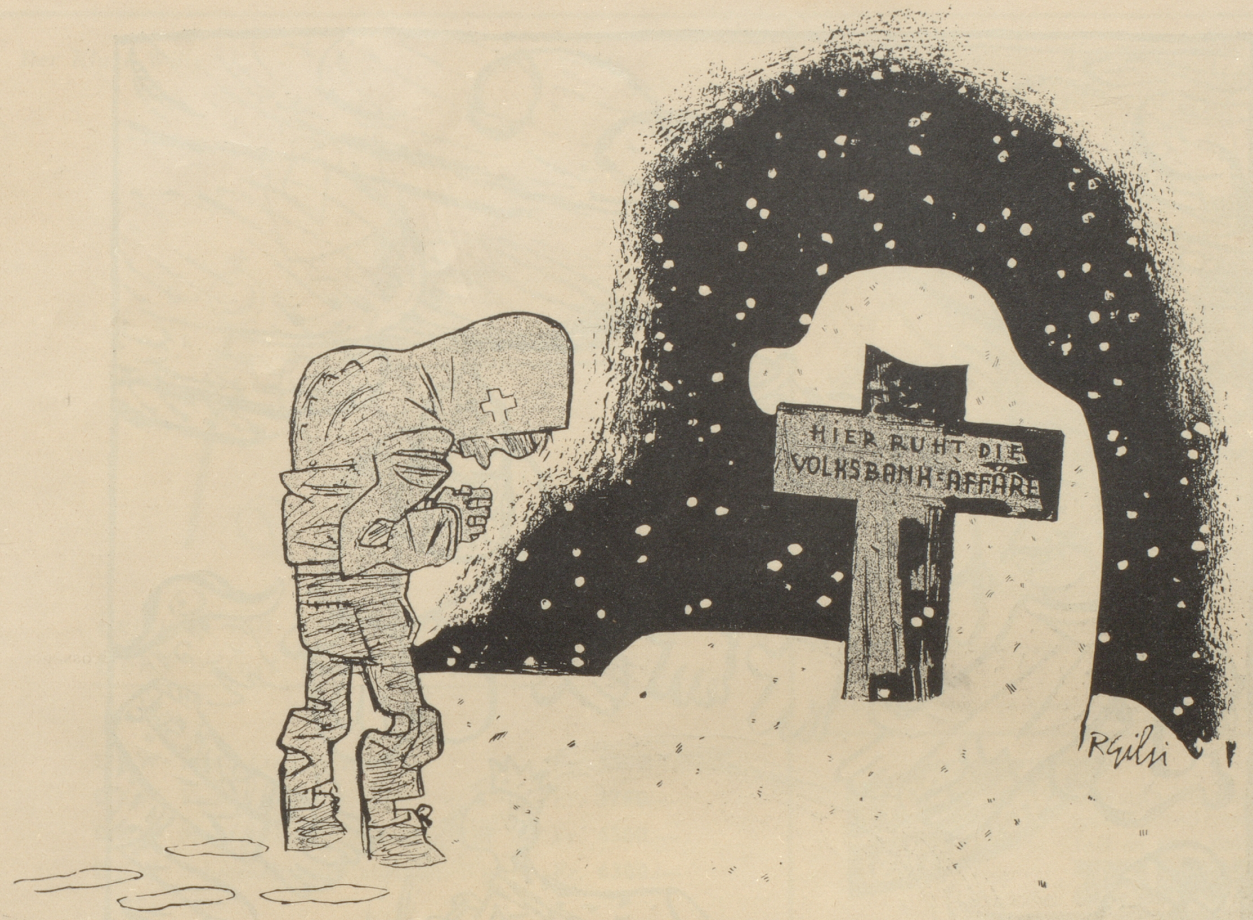
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ueber allen Gipfeln
Ist Ruh;
Von allen Kommissionen, Subkommissionen,
Untersuchungskommissionen, Fachausschüssen,
Gutachten, einschneidenden Massnahmen,
eisernen Vorsätzen, Versprechungen, Ehrenwörtern
Hörest Du
Kaum einen Hauch.
Die Presse schläft im Walde
Warte nur, balde
Vergissest Du auch.

demselben Blatt als krasse und gemeine Greuelnachrichten zurückgewiesen worden.

Reparationen bezahlt

Der Verlust an deutschem Volkseinkommen seit dem Wahlerfolg Hitlers im September 1930 übersteigt bereits heute weit den Gesamtbetrag der verhassten als untragbar bezeichneten Reparationsschulden, und ist in Generationen nicht einzuholen.

(National-Ztg.)

Ein Mann ein Wort

Nachdem Doumergue seinen Hörern das Projekt seiner Staatsreform mitgeteilt hatte, konnte er daran nichts mehr ändern, wie er am 4. Oktober selber erklärte. Wo ständen Mussolini und Hitler und mit ihnen die Welt, wenn sie alle ihre Versprechen an die Radiohörer eingehalten hätten.

(N.Z.Z. zum Rücktritt Doumergues.)

Amerika und Japan

In den Jahren 1923—1929 hat man den Japanern ca. 1—1½ Milliarden Golddollar geborgt. Für die amerikanischen Banken war dabei allein massgebend, dass die Verzinsung der Gelder in Japan höher war, als in U.S.A selbst. Die Japaner haben im eigenen Lande nur den kleinsten Teil des amerikanischen Geldes angelegt; der grösste Teil wurde in China investiert, vor allem in der Mandschurei. Dort begründeten sie in den Jahren der amerikanischen Konjunktur beträchtliche ökonomische Positionen, die es ihnen in den Jahren der Krise ermöglichten, zur politischen Eroberung zu schreiten. Die Amerikaner haben zu spät erkannt, dass sie mit den eigenen Milliarden dem schärfsten Gegner in den Sattel geholfen haben.

(Handelsteil der N.-Ztg.)

Ist das nicht zum Heulen?

(... eigentlich zum Lachen ... denn die Amerikaner liehen es ihnen aus nackter Profitgier! - Der Setzer.)

Nur echt von E. Meyer, Basel

Einfach unverständlich

An der Tagung der Ingenieure in Stuttgart sprach der württembergische Wirtschaftsminister Prof. Lehnich:

«Das Inland möge sich grundsätzlich auf die Wirtschaftsgebiete beschränken, wofür es besonders geeignet ist. Was aber im Ausland billiger hergestellt werden kann, sollte grundsätzlich dort hergestellt werden, selbst wenn es sich um den dringendsten Lebensbedarf der Nation handelt.»

Die führenden nationalsozialistischen Blätter schreiben hierzu: «Eine solche Auffassung ist einfach unverständlich!»